

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgisches Gemeinde-Blatt. 1854-1903
32 (1885)**

6 (5.2.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-633999](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-633999)

Oldenburgisches Gemeinde-Blatt.

Erscheint wöchentlich: Donnerstags. Vierteljährl. Pränum.-Preis 50 \mathfrak{M}

1885. Donnerstag, 5. Februar. **N^o. 6.**

Gefundene Sachen.

1 buntseidener Schlips, 1 Paar gelbe Kinder-Glacehandschuhe, 1 kath. Gebetbuch, 3 Schlüssel, 1 silberner Ring, 1 Doche rother Seide, 1 kleiner Schlüssel.

Bekanntmachungen.

1) Der Beschluß des Gesamtstadtraths vom 20. d. M., betreffend den Entwurf eines Statuts wegen Aenderung der Grenzen zwischen der engeren Stadt und dem Stadtgebiet mit Grenzbeschreibung, liegt 14 Tage von Veröffentlichung dieses an zur Einsicht und Abgabe etwaiger Erklärungen in der Registratur des Rathhauses öffentlich aus.

Oldenburg, aus dem Stadtmagistrate, den 28. Januar 1885.
v. Schrenck.

2) Unterm 27. d. Mts. hat der Stadtrath einen Beschluß gefaßt über den Austausch von Gründen zwischen der Stadt und dem Wirth H. Reiners am Stau.

Dieser Beschluß wird nach Vorschrift des Art. 27 der revidirten Gemeindeordnung 14 Tage lang vom Tage dieser Bekanntmachung angerechnet in der Registratur auf dem Rathhause öffentlich ausliegen, und werden die Gemeindeglieder zur Abgabe ihrer Ansichten über diesen Beschluß hierdurch aufgefordert.

Oldenburg, aus dem Stadtmagistrate, den 31. Januar 1885.
v. Schrenck.

3) Der Stadtrath hat am 27. v. Mts. beschlossen, das an der Blumen- bezw. Brüderstraße belegene Grundstück des Handelsgärtners König als Bauplatz für eine neu zu erbauende Stadtmädchenschule anzukaufen.

Dieser Beschluß liegt vom Tage der Veröffentlichung dieses an 14 Tage in der Registratur des Stadtmagistrats zur Ein-

sicht und zur Abgabe etwaiger Erklärungen Seitens der Gemeindebürger öffentlich aus.

Oldenburg, aus dem Stadtmagistrate, den 4. Februar 1885.
v. Schrenck.

4) Folgende Rechnungen über die Kasse der Gewerbeschule, der Turnkasse, der Stadtgebietskasse, der Krankenkasse für Gewerbsgehülfen, der Fondsrechnungen, des Henningschen Legatenfonds, der Rosenbohmstiftung pro 1883/84, ferner die Rechnungen der Kasse der Gesamtgemeinde, der Armenkasse und der Stadtkasse pro 1881/82 und 1882/83 liegen vom 26. d. bis zum 8. f. Mts. in der Registratur auf dem Rathhause zur Einsicht öffentlich aus.

Oldenburg, aus dem Stadtmagistrate, den 19. Januar 1885.
v. Schrenck.

5) Der Wächter Ernst Friedrich Karl hies. ist als Hilfs-Vollziehungsbeamter des Stadtmagistrats verpflichtet.

Oldenburg, aus dem Stadtmagistrate, den 26. Januar 1885.
v. Schrenck.

6) Es ist wiederum ein Coniferenbaum auf dem Herbartsplatze durch Abschneiden von Zweigen verunstaltet.

Der Magistrat sichert demjenigen eine Belohnung von 20 M zu, welcher den Thäter so zur Anzeige bringt, daß dieser gerichtlich belangt werden kann.

Oldenburg, aus dem Stadtmagistrate, den 22. Januar 1885.
Befeler.

7) An Stelle des aus dem städtischen Dienste ausgeschiedenen Stadtbaumeisters Dithoff ist der Ingenieur Carl Franz Noack aus Fürstenwalde als Stadtbaumeister angestellt und verpflichtet.

Oldenburg, aus dem Stadtmagistrate, den 13. Januar 1885.
v. Schrenck.

8) Der durch Bekanntmachung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 2. Januar d. J. ausgeschriebene Beitrag zur Brandcasse von 40 S für jede 300 M des versicherten Werths der Gebäude ist für die Stadt und das Stadtgebiet Oldenburg im Monat März d. J. an den Amtsrentmeister Wege, Brüderstraße Nr. 13 (Amtsreceptur II) zu entrichten.

Oldenburg, aus dem Stadtmagistrate, den 13. Jan. 1885.
v. Schrenck.

Armenarbeitshaus.

Für die Insassen wurden im Monat Januar für Brod, Speck, Fleisch, Schmalz, Victualien und Gartenfrüchte verausgabte *M* 646,50, vertheilt auf 2611 Verpflegungstage macht dies pro Tag und Kopf knapp 25 *S*, die Familie des Hausvaters mitgerechnet.

Der Personenstand am Schluß des Monats betrug 84 Köpfe, 14 Männer, 27 Frauen, 43 Kinder (29 Knaben, 14 Mädchen). Der Cassenbestand am 31. Januar betrug *M* 21,45.

Oldenburg, 1885 Februar 2.

Aus der Armencommission.

Beseler.

Die Verwendung der Torfstreu.

Torstreu hat in den letzten Jahren durch seine mannigfache Verwendung ein so hohes hygienisches Interesse gewonnen, daß es dankbar anzuerkennen ist, daß der um die Hygiene, speciell seines engeren Heimathlandes, so hoch verdiente Docent am Polytechnicum zu Braunschweig, Dr. R. Blasius, in kurzer anschaulicher Weise uns die ganze Torfindustrie, die Gewinnung des Torfes, wie seine verschiedene Verwendung, speciell auch zur Reinhaltung des Bodens der Städte geschildert hat.

Unter Torf versteht man ein verfilztes Gemenge abgestorbener Pflanzen, welche durch langsame Oxydation mehr oder weniger ihres Wasserstoffes beraubt und in Kohlenstoff übergeführt sind. An solchen Torflagern ist bekanntlich der Westen der norddeutschen Ebene sehr reich. Bisher verwandte man den Torf fast ausschließlich als Brenn- und Feuerungsmaterial, wozu sich aber nur die tieferen, fester zusammengepreßten Schichten eignen, während die höheren, trockeneren Schichten, der eigentliche Moostorf (gegenüber dem tieferen Bagger- oder Brenntorf), bisher die unbequeme Zugabe für die Brenntorflieferanten, nutzlos abgebrannt wurde und meilenteit durch seinen Höhen- oder Moorrauch die Luft verpestete.

Diese oberen Schichten nun, dieser Moostorf ist es, der in den letzten Jahren mehr und mehr Verwendung findet und mit Recht auch die Aufmerksamkeit der Hygieniker auf sich gezogen hat. Es würde zu weit führen, hier auf die von Blasius genau geschilderte Verwendung des Moostorfs als Streumittel für Pferde- und Viehställe, für die es durch seine stark absor-

birende Eigenschaft bereits eine große Bedeutung gewonnen hat, auf seine Verwendung als Verbandmittel, als Schutz- und Isolir- mittel gegen Frost und Wärme, als Conservierungsmittel für Früchte und Fleisch, zur Fabrikation von Papier, Stricken, Watte u. dergl. näher einzugehen, wir müssen uns begnügen, über das kurz zu referiren, was Blasius in Betreff der Verwendung des Moostorfes zur Desinfection und Desodorisirung der menschlichen Excremente und damit zur Reinhaltung des Bodens mitgetheilt hat, wobei ihm zahlreiche Versuche in und um Braunschweig herum, in öffentlichen und Privathäusern, auf dem Lande und zum landwirthschaftlichen Betrieb als Unterlage dienen.

Bei der Fabrikation des Moostorfes wird derselbe, nachdem er getrocknet und mit Maschinen zerrissen und zu wallnuß- großen Stücken zerleinert ist, gesiebt, wobei sich der sogenannte Torfmull als eine feine, braune, pulverige Masse von dem auf dem Siebe zurückbleibenden Torfstreu, einer hellbräunlich gefärbten, faserigen Masse trennt. Während letztere vorzugsweise als Streumaterial in Viehställen u. s. w. verwandt wird, ist es der Torfmull, der zur Desinfection der Aborte gebraucht wird.

Dieser Torfmull, ebenso wie die Torfstreu, hat eine ganz außerordentlich große Aufsaugungsfähigkeit für Flüssigkeiten, von denen er mindestens das Achtefache seines Gewichts aufnehmen kann; außerdem aber hat der Torfmull auch noch eine große Absorptionskraft für Ammoniak und die eigenthümlichen Stinkstoffe der menschlichen Excremente. Wird eine Abortgrube mit Torfmull genügend versehen, so verschwindet der Fäcalgeruch vollständig, nur ein eigenthümlicher süßer Geruch bleibt in geringem Maße zurück, und Urin zc. wird aufgesogen, so daß in der Grube eine feuchte, pulverige, nicht riechende und nicht stäubende Masse verbleibt. Außer in Abortgruben sind, namentlich auf Eisenbahnen, auch Versuche mit Torfstreu zur Desodorisirung von Pissoirs, die keine Spülung haben, gemacht worden, indem man die unteren Rinnen mit Torfmull austreute; die Resultate sollen sehr günstige gewesen sein.

(Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redacteur: Bessler.

Druck und Verlag von Gerh. Stalling in Oldenburg.